

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.

Für Auswärtige mit Postversendung:
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.

Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:

für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reclamen 10 Kop.

Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
Annoncen-Bureaus.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 22.

Inland.

— **St. Petersburg.** Dienstag, am 12. Juli, geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin um 1 Uhr 45 Min. Mittags auf der Yacht „Alexandria“ in Petersburg anzulangen. Auf der Kaiserlichen Haupt-Anfahrt wurden Ihre Majestäten vom General-Major Baranow und General-Adjutanten Butakow 1. empfangen. Von der Dampferanfahrt begaben sich Ihre Majestäten in offener Equipage längs dem englischen und dem Palais-Quai über die Troizki-Brücke nach der Festungskirche. Ihre Majestäten besuchten die Grabmäler des Kaisers Nikolai I. und der Kaiserin Alexandra Fedorowna. Beide Grabmäler waren mit lebenden Blumen geschmückt. Der Seelenmesse, die von dem Protobresbyter Bashanow abgehalten wurde, wohnten außer Ihren Kaiserlichen Majestäten N. K. S. die Großfürsten Wladimir und Alexei Alexandrowitsch, Michail Nikolajewitsch, Peter Nikolajewitsch und die Großfürstinnen Alexandra Jossifowna und Katharina Michailowna bei. Von der Festungskirche kehrten Ihre Majestäten, trotz des Regens, in offener Equipage nach der Kaiserlichen Dampferanfahrt zurück. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich sogleich an Bord der Yacht „Alexandria“, Seine Majestät geruhte noch kurze Zeit in einem Gespräche mit dem Stadthauptmann General-Major Baranow zu verweilen. (P. S.)

— **St. Petersburg.** In St. Petersburg sind ein Mitglied des Nowgorodischen Gouvernements-Landschaftsamts und der Veterinärarzt der Landschaft eingetroffen, um, wie die „Now. Wr.“ berichtet, Studenten der hiesigen medico-chirurgischen Akademie aufzufordern, nach Nowgorod zur Bekämpfung des daselbst immer mehr um sich greifenden Milzbrandes zu kommen. Wie der Veterinärarzt aus Nowgorod berichtet, rafft die Seuche Hunderte von Thieren fort. Es kommen auch viele Fälle von Erkrankungen von Menschen vor. Die Bauern sind durch das Auftreten der Seuche in die größte Bestürzung versetzt; die Veterinär-Feldscherer haben weder Tag noch Nacht Ruhe. Gerüchten zufolge greift die Seuche auch in den übrigen Kreisen des Nowgorodischen Gouvernements immer mehr um sich. Durch ihr indifferentes Verhalten befördern die Bauern die Verbreitung des Uebels: sie vernachlässigen alle medicinischen Rathschläge und verlassen sich nur auf Gottes Barmherzigkeit. Dem Nowgorodischen Gouvernment ist die Seuche auch in einige Kreise des St. Petersburger Gouvernements übertragen worden. Das Kreis-Landschaftsamts hat die nöthigen Maßregeln ergiffen, um das Medicinal-Personal zu verstärken. Es ist konstatiert, daß im vorliegenden Fall die Seuche aus dem Nowgorodischen Gouvernment in das St. Petersburger durch Bauern verschleppt ist, die sich mit ihren Heerden in den Zarstojeselschen Kreis geflüchtet hatten. Den letzten Nachrichten zufolge ist die Seuche auch in den Kreisen von Nowaja-Ladoga und Luga aufgetreten. Außerdem herrschen im Zarstojeselschen Kreise unter den Hausthieren noch andere Krankheiten, glücklicher Weise nicht epidemischen Charakters. Schnelligste Hilfe ist daher geboten. Das von der Landschaft angestellte Medicinal-Personal thut sein Möglichstes, es bleibt nur zu wünschen übrig, daß es seitens der Polizei nicht an Unterstützung fehlt. Am 12.

Juli hat sich der Präses des St. Petersburger Gouvernements-Landschaftsamts nach Luga begeben, um an Ort und Stelle die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. (P. S.)

— **Land der donischen Kosaken.** (Heuschrecken-Kalamität.) Der „Now. Wremja“ schreibt man vom Don, daß ungeheure Heuschreckenschwärme das Land zu verheeren beginnen. Obgleich jetzt das ganze zweite und Theile des dritten Aufgebots ausgerückt sind, um durch Begraben der Heuschrecken in Gruben den Feind zu bekämpfen, so hilft das doch wenig. Wenn heute Ummengen des schädlichen Insektes vertilgt sind, so haben morgen noch größere Mengen die Lücken wieder gefüllt. Die örtliche Bevölkerung, besonders der Zimljanskischen Staniza, ist sehr besorgt um ihre Saaten, und befürchtet deren vollständige Vernichtung. Schuld an der starken Verbreitung der Heuschrecken ist jedenfalls die ungenügende Ausführung der getroffenen Anordnungen. Obgleich die Vertilgungsarbeiten am 20. Mai in Angriff genommen wurden und 25,000 Rbl. designirt waren zum Ankauf der nöthigen Instrumente, so war zur rechten Zeit weder die nöthige Anzahl Arbeiter zur Hand, noch die Vertilgungswerkzeuge in Stand gesetzt, so daß die beste Zeit zur Vertilgung des gefährlichen Insektes nutzlos verstrich und das Land jetzt die Folgen zu tragen haben wird. (P. S.)

— **Ananjew.** (Zur Verkürzung der Rechte der Juden.) Die eben geschlossene Session des Landschaftsamts beschloß nach einer Mittheilung des „Golos“ darum bei der Regierung zu petitioniren, daß den Juden der Ausschank und Engros-Verkauf von Spirituosen verboten werde. (P. S.)

— **Nikolajew.** (Erdbeben.) Am 23. Juni wurden, wie der „Bsh. West.“ berichtet, um 12 Uhr 35 Minuten ein leichter Erdstoß in der Stadt Noworossijsk verspürt. (P. S.)

— **Jelisawetgrad.** Der Jahrmart ist befriedigend ausgefallen, die Preise für Vieh haben sich, wie der „Golos“ meldet, bedeutend gehoben.

— In der letzten Zeit tauchen in unserer Presse häufig Gerüchte auf, welche darauf hinweisen, daß das Volk sich in gespannter Erwartung irgend welcher **Ereignisse** befindet und sich unbestimmten Hoffnungen hingiebt.

So meldet man der „Strana“ aus Wladimir Folgendes:

„Unter dem Volke cursiren die mannigfaltigsten und unglücklichsten Gerüchte. So verlautet im Volke, daß einer Verordnung zufolge aufs Neue die Prügelstrafe eingeführt werden soll; auch sei das Verbot erlassen, Getreide ins Ausland zu verkaufen, denn das Ausland kaufe russisches Korn in der Absicht auf, um das russische Volk dem Hungertode zu überliefern. Man führt sogar Fälle an, in denen Getreide-Exporteure ganz „im Stillen“ verhaftet sein sollen. Solche unsinnige Gerüchte cursiren in großer Menge im Volke.“ (P. S.)

— **Die Juden im Süden Rußlands** sollen, wie die „Nowosti“ mittheilen, die Absicht hegen, einen Emigrationsfond zu gründen, um diejenigen jüdischen Familien zu unterstützen, welche ihren bisherigen Aufenthaltsort verlassen wollen. Die Regierung wird sodann ersucht werden, den Juden den Aufenthalt in allen Städten Rußlands zu gestatten, freilich nur in beschränktem Maße, indem nicht mehr als 10 Familien sich in einer und der-

selben Stadt niederlassen dürfen. Zugleich mit dem Emigrationsfond ist auf Initiative S. Poljakow's ein landwirthschaftlicher in Aussicht genommen.

Meeresstraßen des Telegraphen.

Von Dr. J. Söfer.

(Schluß.)

Rechnet man zu diesem Gewichte noch die zur Fahrt nöthigen Kohlen nebst Wasserbehältern und sonstigen Schiffs- und Arbeits-Requisiten, so erhält man das staunenswerthe Resultat, daß der „Great-Eastern“ die atlantische Expedition mit einer Frachtlast von 486,000 Centner unternahm.

Die Legung dieses neuen Telegraphen-Taues begann nun am 13. Juli 1866 durch vorhinbesagtes Schiff, welches von drei Kriegsschiffen und einer Anzahl Kohlenschiffen begleitet war. Man begann an der irischen Küste und hatte die Legung am 27. Juli, nach vierzehn Tagen der glücklichsten Fahrt mit der freudigen Ankunft in Newfoundland vollendet.

Die Versenkung des Taues leitete Mr. Anderson, während Mr. Glas, der Director der Actien-Gesellschaft — dessen Thätigkeit, Organisationsgabe und wohl auch dessen Capital das Zustandekommen des Unternehmens größtentheils zu danken ist — in Valentia fortwährend die vom Schiff kommenden telegraphischen Berichte über den Fortgang des Werkes in Empfang nahm.

Stündlich kamen die verabredeten Signale an, welche die ungestörte Leitung des elektrischen Stromes zu constatiren hatten. Mehrmals des Tages in den verabredeten Zwischenzeiten wurden Telegramme empfangen, welche den augenblicklichen Stand des Schiffes (nach Graden und Minuten geographischer Länge und Breite), die Anzahl der zurückgelegten Seemeilen, die Länge des versenkten Taues, die Spannung und Geschwindigkeit der Abwicklung (da selbe durch die vermehrte Last des schwebenden Taues mit der Tiefe zu- und abnahm), den Zustand des Wetters und der See meldeten. Kein Unfall hatte die Vollendung des Werkes gestört, ja es wurde bald bemerkt, daß die Leistungsfähigkeit des versenkten Taues größer wurde, als jene des in drei mächtigen Kränzen an dem „Great-Eastern“ aufgerollten war.

In Newfoundland knüpfte das atlantische Kabel an die äußerste Maschine des nordamerikanischen Telegraphen-Netzes an und die telegraphische Verbindung zwischen London und New-York, Europa und Amerika war somit hergestellt.

So konnte endlich nach vielfachen mißlungenen und kostspieligen Versuchen das erhabene Werk als gelungen angesehen werden.

Das zwischen Irland und Newfoundland auf einer Strecke von 400 deutschen Meilen gespannte Kabel hat wegen der Meerestiefen eine Länge von 440 Meilen. Seine Herstellung kostete ohne Legung 700,000 Pfund Sterling.

Dieses atlantische Kabel, das im Dienste der anglo-amerikanischen Kabel-Compagnie steht, hat vom 27. Juli 1866 bis zum 13. Mai 1874 ausgehalten, dann mußte es reparirt werden. Außer diesem Kabel von 1866 sind jetzt noch das französische von 1869, zwischen Brest und Newfoundland, das spanische zwischen Lissabon und Südamerika und mehrere kleinere Linien in Amerika, sowie zwischen Ostindien und Australien,

Europa und Afrika, Deutschland und Norwegen u. s. w. in dienstfähigen Zustände.

Die zerstörenden Einflüsse, denen die unterseeischen Kabel ausgesetzt sind, machen weitere Verbesserungen in deren Herstellung wünschenswerth. Besonders gefährlich zeigt sich ein Meerinsect, der sogenannte Terebrantia; dieser Wurm bohrt sich durch die kleinsten Zwischenräume der Umhüllungsdrähte hindurch und zernagt den Gutta-Verhüllüberzug bis hinein zum Kern, wodurch die Isolierung und somit die Leistungsfähigkeit aufhört.

Die Kabelabriken haben wir fast ausschließlich in England zu suchen. Die Londoner Fabriken beschäftigen zusammen 11—12.000 Arbeiter, größtentheils Knaben oder doch sehr junge Männer.

Der überseeische Telegraph ist einstweilen der größte Sieg, den der Menschengestirb über die Elemente errungen hat. Nun ist ein Band geschlungen von Continent zu Continent, nun haben die Geister ihre raschen Bahnen. Nun ist eine Unmöglichkeit möglich geworden: Wenn wir in Wien beim Scheine der Morgenröthe unsern Gruß nach New-York senden, so kommt er dort noch im Dunkel der vorhergehenden Nacht an — also nach unserer Zeitrechnung früher, als er abgeschickt wurde. Er hat die Sonne überholt.

Trotz des hohen Preises einer Depesche macht der atlantische Telegraph glänzende Geschäfte; eine einzige Linie vermag täglich mit Leichtigkeit 1000 Depeschen zu befördern. Uebrigens ist in neuester Zeit der Tarif sehr ermäßigt worden. Wir zahlen nach Nordamerika per Wort 65 Kreuzer; nach Südamerika kostet das Wort allerdings noch 5 fl. 49 kr., also eine Depesche mit zwanzig Worten fast 110 Gulden.

Erwähnenswerth sind bei dieser Gelegenheit auch die großartigen Projecte von Telegraphenleitungen über Terrains, die allerdings leichter zu besiegen, indes aber, der wilden Völkerschaften wegen, weit gefährlicher sind als der Ocean, die Terrains durch die afrikanischen und asiatischen Wüsten. So soll die über Sicilien und Malta nach Tripolis gehende Telegraphenleitung bis nach Kuba in Hochafrika, die von Marzilles nach Algier laufende Leitung bis nach Timbuctu verlängert werden. Ferner wird an der Herstellung eines Stranges durch Sibirien und China nach Schanghai und Peking gearbeitet. Auch ist eine telegraphische Verbindung Arabiens mit der Insel Mauritius, und dieser mit dem Capland in Aussicht gestellt. Endlich ist eine Telegraphenleitung projectirt, die von St. Francesco nordwärts über Californien nach den Strichen von Alaska gehen, dort nördlich der Meuten den Ocean übersehen und im Osten Asiens ihre Arme nach Rußland und China verzweigen soll.

Auf dem Festland dürfte die Einführung eines unterirdischen Viniennes nicht allzuferne sein, wozu Deutschland den Anstoß gegeben hat. Im Westen Deutschlands ist der unterirdische Telegraph bereits in einer Ausdehnung von 3667 Kilometern mit 25.515 Kilometern Leitungsadern activ; im Osten des Reiches steht die Verlegung der Stränge in die Erde bevor und wird theils schon daran gearbeitet.

Und so, wie der menschliche Gedanke nun mit der Schnelle des Blizes in den Lüften fliegt, in den Meeren schwimmt, so hat er auch gelernt, in der todten Erde seine Bahn zu bauen — er schrecket vor nichts zurück. Die Märchen von „Tausend und eine Nacht“ sind blasse Schatten gegen die heutigen Werke des menschlichen Geistes.

Der „Lodzer Männergesangsverein“.

Eine Skizze von seinem zeitigen Dirigenten
Otto Heyer.

Bei Gelegenheit des Besuchs Sr. Exc. des Herrn Generalgouverneurs ist neben den übrigen Corporationen, als da sind Feuerwehr und Schützengilde, der Lodzer Männergesangsverein bei der Serenade, die derselbe Seiner Excellenz brachte, Gegenstand einer besondern Aufmerksamkeit von Seiten Seiner Excellenz gewesen, indem Derselbe, nachdem die Serenade verklungen war, sich unter die Sänger begab, und dem Schreiber dieser Zeilen wiederholt die Hand drückend, dem Verein seinen Dank für die „so herzliche Aufmerksamkeit“ aussprach. Es wird für Viele, und für die Mitglieder des genannten Vereins (L. M. G.), für welche zunächst diese Zeilen berechnet sind, besonders in hohem Grade interessant sein, zu erfahren, aus welchen Anfängen entstehend, und

welche mannigfache Wechselfälle durchkämpfend, sich der Verein auf seine jetzige Stufe emporgeschwungen hat. Da aus der allerersten Zeit keine Protokoll- oder Kassa-Bücher vorhanden sind, so war der Verfasser lediglich auf spärliche Mittheilungen angewiesen, die er theils aus mündlichen Ueberlieferungen noch lebender Personen, theils aus schriftlichen Aufzeichnungen jetzt noch activer Mitglieder compilirt hat. Ueber das Datum der Stiftung des Vereins fehlt jeder positive Anhalt. Selbst der einzige noch lebende Stifter des Vereins, Herr Mentier Franz Sieber hier selbst, konnte darüber keinen bestimmten Aufschluß geben. Konstatirt ist indessen die Zeit des Herbstes im Jahre 1846 als erstmalige Zusammenkunft von 5 damals jungen Leuten, von denen außer obigen Herrn Sieber namentlich der verstorbene Fabrikant Herr Geyer genannt wird. Da sich aber im Allgemeinen das Bedürfniß des Zusammenschlusses erst mit Eintreffen der kältern Jahreszeit einstellt, so kann man wohl mit einiger Gewißheit die ersten Tage des November 1846 als Gründungszeit des L. M. G. annehmen. Die sangeslustigen Leute, von denen namentlich Herr Geyer dem jungen Verein sein vollstes Interesse entgegen gebracht zu haben scheint, kamen unter der Leitung des damaligen Privatlehrers Franz zusammen, und suchten in unsrer damals noch so unbedeutenden Stadt, ihre Geselligkeit und Zusammengehörigkeit in der Gesangspflege. Und ein reger Eifer muß unter dem jungen Sangesvölkchen geherrscht haben, davon zeigen noch die abgegriffenen, selbst geschriebenen Gesangsbücher aus damaliger Zeit, die auf schweres dickes Packpapier geschrieben, während der Singübungen auf Pulte gelegt wurden, da sie zu schwer waren, um in der Hand gehalten zu werden. Der alte Satz bewahrheitete sich auch bei dem jungen Verein: „Nur durch Singen wächst ein Verein“ und wir leben bis zum Jahre 1856 schon fast 100 Mitglieder. Und (eine wirkliche Seltenheit) aus dieser Zeit ist bis zum heutigen Tage noch ein Mitglied, Herr Leopold Hentschel, andauernd und fortwährend activ geblieben, ein leuchtendes Sängervorbild für jüngere Kräfte, wenn es gilt, sich zum Gesang um die Sängerschaaren zu schaaren. — Aber es kam der Krimkrieg, und der so emporgeblühte Verein zerfiel wieder ebenso schnell. Ja es ist wahr Marte gaudente luget Apollo.

Wenn Mars sich freut, trauert Apollo. Diese Trauerzeit des Vereins dauerte bis 1861. Da aber brach die Lust am Gesang wieder in hellen Flammen hervor, und am 2. Januar 1862 traten mehrere junge Leute zusammen, um den Verein neu zu organisiren. Es war ein junges, aber lebenskräftiges Reis, welches auf den alten Stamm aufgefropft wurde, sehr bald ausschlug und glänzende Blätter und Blüthen trieb.

Unter dem jetzt in Moskau lebenden Dirigenten Heinrich entwickelte sich der Verein wieder rapide; und selbst das Jahr 1863 war mit seinen Stürmen nicht im Stande, dem neu-ausblühenden Verein das Interesse zu entziehen. Der Verein wurde damals nicht nur gebildet, er wurde sogar von der damaligen Behörde protegirt, welche sich wohl bewußt war, daß bei harmlosen Zusammenkünften zum Singen gesetzwidrige Bestrebungen keinen Fuß fassen konnten. Dem Verein wurde es gestattet, seine Singübungen fortzusetzen, und der damalige Kriegsherr Baron von Brömsen gab wiederholt durch seine Anwesenheit zu erkennen, daß er den Sangesbestrebungen günstig gesinnt war. Ja es kam sogar so weit, daß im Jahre 1864, nachdem der Verein auf 180 Mitglieder angewachsen war, das Fest der Fahnenweihe gefeiert werden durfte, und der L. M. G. unter dem Protektorate der Behörden, die erste Fahne (welche von den damaligen Vereinsdamen gewidmet wurde) erhielt. Das Fest selbst fand im Paradiese statt unter außerordentlicher Betheiligung der Gäste von Zyrardow, Warschau, Tomaszow, Dorkow, Pabianice, Zgierz und Zdunskawola. In die Fahnenkapsel wurde eine von der Behörde beglaubigte Urkunde über die ganze Veranstaltung des Festes eingeschlossen. Da erscholl im Jahre 1865 der Aufruf an alle Gesangsvereine zur Betheiligung am großen Sängersfest in Dresden. Auch unser Verein zog aus, 20 Mitglieder an der Zahl, um unter Führung der Fahne draußen Zeugniß abzulegen, daß auch im fremden Land trotz Fabrikstaub und Schornsteinqualm dem Sänger nie die Lust zum Gesang vergeht. Wenn auch dann als keine ersten Preise der Lohn dieser für die Theilnehmer unvergeßlichen Sängerschaft waren, so wurden doch während der ganzen Feier in Dresden

unsere „Sangesbrüder aus Rußland“ stets besonders ausgezeichnet, und namentlich bei den Aufzügen für ihre Sangesfreudigkeit, die Strapazen der weiten Reise nicht scheuend, stets warm begrüßt. (Schluß folgt.)

Localberichte.

— **Sonderbare Privilegien.** Am Mittwoch Vormittag 11 Uhr war ich veranlaßt, auf die Fabrik des Herrn Leonhardt zu einigen Patienten zu fahren. Nachdem ich nach zahlreichen Puffen und Stößen auf der, nun einmal zur Folterkammer degradirten, Petrokower Straße mit unverkehrten Gliedmaßen bis ans Moente'sche Haus, Nr. 663, seufzend angelangt war, fand ich den Weg verperrt, und die von der einen Seite noch mögliche Durchfahrt von drei Mann bewacht, welche den Droschkentritzer auf einen nach links abbiegenden Weg verwiesen. — Gleichzeitig aber kamen von der Gegenseite mehrere schwer beladene ein- und zweispännige Ziegeleiwagen und fuhr nach dieser Richtung hin ebensolche Kohlewagen, die den Weg unbehindert hin und her passirten. Auf meine Frage an die Wächter, warum es mir, da doch so schwere Lasten den Weg verfolgen durften, nicht auch gestattet sei, auf einer leichten Droschke dieselbe Richtung einzuschlagen, erhielt ich die kategorische Antwort: „Es ist nicht erlaubt!“ Nun, diese gewissenhafte Pflichterfüllung der ihnen ertheilten Befehle, kann man an den braven Kosaken nur loben. — Als ich den Droschkentritzer darauf fragte, ob es denn einen andern Weg zur Leonhardt'schen Fabrik gebe, antwortete er mir einfach: „Nein!“ Vom Moente'schen Hause bis zum nächsten, rechtsabbiegenden Wege war auf der Petrokower Straße das Pflaster aber noch nirgends zur Reparatur aufgenommen. — So stand ich rathlos, über die weisen Maßregeln grübelnd, da! Unterdessen kam ein Herr in Civilkleidung mit einem Stocke in der Hand, wahrscheinlich der Wegebau-Beaufsichtigende, hinzu, dem ich meine Lage und mein Ziel auseinanderzusetzen bemüht war. Mittlerweile fuhr auch eine Droschke mit einem mir unbekanntem Herrn heran, und nachdem dieser freundliche Herr, dem ich hiermit nochmals danke, dem Aufseher wiederholt hatte, daß ich ein Doktor sei und durchgelassen werden müsse, erlaubte man mir gnädigst die Weiterfahrt. Bei der Fabrik aber, noch diesseits der Brücke, stieß ich auf eine zweite Sperre und dort sah ich auch die eine Hälfte der Straße theils aufgerissen, theils mit pflasternden Arbeitern besetzt. Auf der nicht aufgerissenen Seite aber passirten die schweren Ziegel- wie Kohlewagen ganz unbehindert, während ich von einem dort postirten Sicherheitswächter zurückgewiesen wurde. Obgleich ich diesem auseinander setzte, wohin ich als Arzt dringend fahren müsse, — denn zum Vergnügen wird es doch Niemandem einfallen, die lange, marternde Petrokower Straße einzuschlagen, — so half dieses nichts, wie auch das nicht, daß ich ihm in ernstlichen Worten erklärte, ein solches Verfahren betreffenden Orts mitzutheilen, worauf er mir recht keck erwiederte, ich möge klagen, wo ich wolle! Da trat ein anderer Mann in Civilkleidung hinzu, gab einen Wink und man ließ mich ruhig fahren, wobei ich bemerkte, daß die noch freie Hälfte des Weges gar nicht so schmal war, daß man nicht ohne Gefahr hätte durchkommen können. — Auf meiner Rückfahrt, nach reichlich einer Stunde, hielten alle Arbeiter ihr Mittagmahl und war von einer versperrenden Wache weder an der einen noch an der andern Stelle etwas zu sehen. — Bei dergleichen Reparaturen stark frequentirter Straßen ist es überall Sitte, die eine Hälfte der Passage unter Aufsicht freizulassen, während an der anderen Hälfte mit aller Macht gearbeitet wird. — Meines Wissens begann die Instandsetzung dieses Weges in der Gegend der Leonhardt'schen Fabrik bereits bald nach Ostern, ist aber bis jetzt noch recht weit von ihrer Vollendung entfernt und verursacht somit sehr unliebsame Störungen im Verkehr. Warum aber eine leichte Droschke, die ein Arzt zu einer dringenden Fahrt zu einem Kranken benutzte, nach vielem Peroriren und Zeitverlust erst endlich durchgelassen wird, wo schwere Lastwagen unbehindert verkehren, das zu begreifen geht über den gewöhnlichen Unterthanenverstand! — Wen es aber juckt, der frage sich! H.

— **In den Abendstunden,** zu welcher Zeit sich auf den Straßen unserer abgelegenen Stadttheile ein ungezwungenes, oft recht lautes

Leben und Treiben, insbesondere von Seiten der Kinderwelt, entwickelt, ereignete sich am 13. d. ein Fall, der für die Intelligenz der Thiere als neuer Beweis gelten kann.

Ein Kind, welches aufsichtslos auf der Straße spielte, konnte einem rasch dahinfahrenden Sandwagen nicht ausweichen und war, in der Fahrbahn des Wagens liegend, in zweifelsohner Lebensgefahr.

Der brave Gaul, der die Gefahr wohl auch erst im letzten Moment merkte, bäumte vor dem Kinde, überfeste es mit den Vorderfüßen und blieb momentan ruhig stehen, so daß das Kind von Hinzukommenden zwischen den Füßen des Pferdes unverletzt hervorgehoben werden konnte.

War vielleicht auch der „Schutengel der Kinder“ hier thätig, so sollten die Eltern doch nicht vergessen, daß ihr Kind in erster Reihe ihrem Schutz, ihrer Obhut angehört.

— **Polizeibericht.** 4. (16.) Juli. Marianna Marschalka hat bei dem Bewohner der Stadt Lohz, Mosiek Barbisch, ein messingenes Plättchen, im Werthe von 2 Nbl. gestohlen. — Laibus Szymonowicz und Tzet Perl, haben vermittelst Einbruchs aus der Wohnung des Hasel Rosenblatt verschiedene Sachen im Werthe von 66 Nbl. gestohlen. — Unbekannte Uebelthäter haben vermittelst Abnahme des Niegels aus dem Laden des Heinrich Kurzweg Lebensmittel für 200 Nbl. gestohlen. — Das Dienstmädchen Maria Amst hat mit Hilfe ihres Verwandten Michael Amst bei ihrem Herrn, Kaiser Tomusk einen Diebstahl von 200 Nbl. in baarem Gelde, eine silberne Taschenuhr und goldener Ohrringe, im Werthe von 70 Nbl., zusammen für 270 Nbl. verübt. — Ludwig Gebelstki und Samuel Bubel haben im Stadtpark bei Wagner 2 Stühle und 5 Kufen, im Werthe von 5 Nbl. gestohlen. — Abel Baima und David Schafir haben der Niska Michalnicka ein Portmonaie mit 3 Nbl. Geld aus der Tasche gestohlen.

Neueste Nachrichten.

Sislowo. Der Fürst hat nach dem Botum der großen Nationalversammlung, folgende Proclamation erlassen: „Mein geliebtes Volk! Nach der feierlichen Entscheidung der Frage, welche ich dem Volke vorlegen zu müssen glaubte, spreche ich meinen theuren Landsleuten und treuen Unterthanen meinen aufrichtigen Dank aus für ihr Vertrauen. Die Gefühle der Treue, welche mir von der Bevölkerung während meiner letzten Reise entgegengebracht worden sind und die auch in dem Beschlusse der Nationalversammlung ihren Ausdruck gefunden haben, bestärken mich in meinem festen Entschlusse, an der Spitze meines Volkes zu der Ausführung seiner Wünsche zu schreiten. Heute habe ich mit Gottes Hilfe eine neue Epoche begonnen und es wird gut sein, die Vergangenheit mit ihren mißlichen Erinnerungen zu vergessen. Ich wünsche aber die Ideen und die Grundsätze, welche von jetzt an meine Regierung leiten werden, zur Kenntniß Aller zu bringen. Im Lande befanden sich Leute, welche sich mit allen Kräften bemühten, Mißtrauen in der Bevölkerung auszustreuen, indem sie das Gerücht verbreiteten, daß ich die Freiheit und das Recht des Volkes unterdrücken wollte. Ich erkläre feierlich, daß ich kein anderes Ziel habe, als diese Freiheit und dieses Recht sicher zu stellen. Ich habe Vollmachten verlangt, welche das Volk heute mir ausschließlich anvertrauen soll, damit ich alle Hindernisse einer festen Organisation des Landes beseitigen kann, damit es mir ermöglicht wird, der Unordnung, der Willkür und der Unterdrückung ein Ende zu machen und damit ich die Unparteilichkeit, den gesetzlichen Schutz der Personen, ihre Freiheit und ihre Rechte herstellen kann. Dieses werden die Grundsätze und Ziele der Regierung sein. Die Rechte des Volkes, welche in der Verfassung niedergelegt sind, bleiben die Grundlagen des öffentlichen Rechts. Es wird meine angenehme Pflicht sein, jedes Jahr in außerordentlichen Fällen die Vertreter des Landes zusammenzuberufen, um die Interessen des Landes zu berathen, namentlich das Budget, die Steuern, die Einnahmen und die Ausgaben. In der Frage des Ankaufs der Eisenbahnen, welche von internationaler Charakter ist, wird die entscheidende Stimme der nationalen Vertretung zufallen. Die Erfahrung hat uns gezeigt, welche Verbesserungen und welche Reformen in der Organisation des Staates vorgenommen werden müßten. Energie und Beharrlichkeit werden die

hervorragenden Eigenschaften der Regierung sein, eine ernste, systematische Arbeit der Organisation in Uebereinstimmung mit den von ihr dargelegten Prinzipien ihre Hauptpflicht. Vor Allem wird sich die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Wunden richten, an denen das Volk seit langer Zeit leidet und die leider bis jetzt vernachlässigt wurden. Die erste Sorge der Regierung wird daher die sein, diejenigen Reformen vorzunehmen, welche sich als die für die Bedürfnisse des Volkes nützlichsten herausgestellt haben. Der Staatsdienst soll durch eine strenge, gewissenhafte Wahl der Beamten auf eine solide, legale Basis gestellt, unnötiger, fort-dauernder Wechsel verhindert werden. Ich werde bemüht sein, den Patriotismus, Charakter und die Tüchtigkeit zu schützen ohne Rücksicht auf die willkürlichen Parteinagen, welche zwei Jahre hindurch das Unglück des Landes waren. Hierzu wende ich mich an alle diejenigen, denen das Vaterland und seine Zukunft am Herzen liegt. Ich fordere sie auf, sich um mich zu schaaren und so an der großen Aufgabe, welche die Zeit an uns gestellt hat, mit-zuarbeiten. Es handelt sich um den Fortschritt, das Glück, den Ruhm und die Größe Bulgariens. Von dem Zusammenwirken aller bulgarischen Pa-trioten hängt es ab, ob wir in kurzer Frist das Ziel unserer Anstrengungen erreichen. Es gilt, uns würdig zeigen der großen Liebe, welche der Kaiser und das Volk von Rußland fortdauernd ihren befreiten Brüdern bewiesen haben, uns würdig zu zeigen der großen Opfer, die um uns gebracht sind, uns endlich würdig zu zeigen der Sympathien, welche das civilisirte Europa uns entgegenbringt. Ich bin mir der großen Verantwortung bewußt, die ich mit Zustimmung des Volkes übernehme, aber ich habe das feste Vertrauen, daß mit der Hilfe des allmächtigen Gottes und mit der Liebe und dem Patriotismus des bulgarischen Volkes meinem Thun der völlige Erfolg nicht fehlen wird.

Paris. Die „Agence Havas“ erfährt, daß die Verhandlungen wegen des englisch-französischen Handelsvertrages demnächst hier fortgesetzt werden. Das Gerücht, daß Gladstone selber wegen des Handelsvertrages hierher kommen werde, sei unbegründet.

Paris. Wegen des Nationalfestes sind alle Straßen von Paris beslaggt und sehr belebt. — Bou Amena passirte am 10. d. M. Siffa. Der neuliche Angriff der Aufständischen gegen das in Kreider stationirte Bataillon Schützen hatte den Zweck, den Marsch des Hauptcorps Bou Amena's zu maskiren. Dieses überschritt den Daya Karel und Elmay und wandte sich gegen Ain Ferit. Französische Truppen sind zur Verfolgung aufgebrochen. Ein Telegramm des „Temps“ aus Dran meldet Feuersbrünste und Mordthaten von verschiedenen Punkten des Tell. — Zwischen tunesischen Soldaten und französisch-algerischen Unterthanen hat in Tunis eine Schlägerei stattgefunden, in welcher zwei Algerer verwundet worden sind.

Rom. Senat. Alfierie und Cambray-Digny richteten eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Depretis wegen der in der Nacht vom 12. d. während der Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. vorgekommenen Unruhen und beklagen die Unzulänglichkeit der getroffenen Vorsichtsmaß-regeln. Der Ministerpräsident sprach sein Bedauern über die Unruhen aus und bemerkte, daß ein ernster Zusammenstoß nicht vorgekommen sei. Die Regierung habe, sobald sie von der außergewöhnlichen Anzahl von Einladungen Kenntniß erhalten, ihre Maßregeln getroffen. Bei der Länge des Weges aber hätten Unzukömmlichkeiten vorkommen können. Es sei eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Regierung sei entschlossen, die Ordnung überall, namentlich in Rom, aufrecht zu erhalten. — 10 Personen, welche wegen Störung der öffentlichen Ordnung bei der Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. verhaftet wurden, sind heute dem Zuchtpolizeigericht vorgeführt worden. Die Zeugenvernehmung hat begonnen.

Die Juden in Spanien. Herr S. Gedalsaj in London wandte sich brieflich an den Premierminister des Königs Alfonso XII., um Aufschluß darüber zu erlangen, ob wirklich eine formelle Einladung von Seiten der spanischen Regierung an die russischen Juden ergangen sei. Die vom 27. (15.) Mai datirte Erwiderung des Ministers bestätigte das vorerwähnte Gerücht nun in keiner Weise, so sympathisch sie sich auch über die Juden äußert. Das Antwortschreiben Sagasia's lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

„Geehrter Herr! Mit großer Gemüthung habe ich von Ihrem geschätzten Briefe vom 20. d. M.

Kenntniß genommen, und beehre mich zu erwidern, daß der Artikel I. der spanischen Verfassung den entschiedensten Widerruf des Verbannungs-Edictes der Juden vom Jahre 1492 enthält. Deshalb hat die Regierung es nicht für nothwendig erachtet, den Bekennern des mosaischen Glaubens eine besondere Erlaubniß zur Ansiedlung in Spanien zu ertheilen. Allen Ihren Glaubensgenossen steht die Hieherkunft frei, und sie werden von der Regierung, den Anschauungen des Landes entsprechend, mit Wohlwollen und Sympathie empfangen werden. Ich verbleibe mit der Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung Braxedes M. Sagasia.“

Telegramme.

Rom, 15. Juli. Von den anlässlich der Ruhestörungen in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verhafteten Personen hat das Zuchtpolizeigericht 4 zu einmonatlichem Gefängniß und je 100 Frcs. Geldbuße und 2 zu dreimonatlichem Gefängniß und je 250 Frcs. Geldbuße verurtheilt. Einer der erstgenannten vier Verurtheilten wurde ferner wegen Thätlichkeiten gegen einen Polizeiagenten mit einer weiteren zweimonatlichen Gefängnißstrafe bestraft.

Washington, 15. Juli. Die bei dem verwundeten Präsidenten Garfield täglich eintretenden Fiebererscheinungen zeigten sich am gestrigen Nachmittage später als an den vorhergehenden Tagen und waren von kürzerer Dauer und weniger heftig. — Der Procurator der Republik zu Washington veröffentlicht einen Bericht über die durch das Verhör Guiteau's ermittelten Thatfachen; daraus ergibt sich, daß Guiteau sich die Pistole selbst gekauft und darauf einen Kursus im Pistolenschießen genommen hat. Guiteau beobachtete erst lange Zeit die Bewegungen Garfield's, sodas das Verbrechen unter Umständen ausgeführt wurde, welche den größten Vorbedacht und volle Ueberlegung annehmen lassen.

Coursberichte.

Warschau, den 16. Juli 1881.
(Briefcourse.)

Berlin	47.	30.
London	9.	65.
Paris	38.	50.
Wien	82.	90.

Inserate.

Ausverkauf.

Die noch vorrätigen Waaren als:

Herren-Wäsche, Cravatten

und verschiedene **Galanterie-Sachen** habe ich nach meiner Wohnung, im Hause des Herrn Rosen (vormals Micinski), 1. Stock, übertragen und verkaufe diese 25% unter dem Kostenpreise. 3—1

E. Stummann.

Ein Blanko-Wechsel

auf einem Stempelschema, das bis 200 Nbl. gültig ist, unterschrieben von R. Paschke, ist wahrscheinlich bei dem in Baluty bei mir im vergangenen Monat verübten Diebstahl vermittelst Einbruchs gestohlen worden. Ich erkläre denselben für ungültig und warne vor Ankauf. 3—2

S. Kalowski.

Herren

finden freundlich möblirte Wohnung, auf Wunsch auch Beköstigung, zu möglichst billigen Preisen. 3—2

Meisterhausstr. 1340, 2. Etage.

Mein
**TAPETEN- & GALANTERIE-
 WAAREN-LAGER**

befindet sich jetzt

Hôtel de Pologne,
 283. PETROKOWER STRASSE 283.
 ERSTER LADEN NEBEN DEM RATHHAUSE.

ADOLF BUTSCHKAT.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mein

Weißwaaren-Geschäft

nach der Ziegelstraße Nr. 271, Haus Eisenberg (vorm. Hollefreund & Meyerhof) verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch hierher übertragen zu wollen. 3-1

W. Kossel.

GUSTAV RYSZAK

(vormals R. Klauss)

hat seine bisher im Hause des Herrn Rosenthal befindliche

RESTAURATION

nach dem Hause des Herrn Kestenberg, Petrokower Straße 257, verlegt.

Durch prompte und reelle Bedienung werde ich stets bemüht sein, allen Anforderungen der geehrten Gäste zu entsprechen, und das Vertrauen, welches mir im bisherigen Lokale zu Theil wurde, auch in dem neuen Etablissement zu erhalten.

Gustaw Ryszak

(dawniej R. Klauss)

przeniósł swoją

Restauracje

z domu Wgo Rosenthala, do domu Wgo Kestenberg, przy ulicy Petrokowskiej 257, i poleca się łaskawym względem Szanownej Publiczności.

Hierdurch mache die ergebene Anzeige, daß ich meinen bisherigen **Zuschneider** entlassen und einen andern tüchtigen **Zuschneider** angenommen, und im Stande bin, meine geehrten Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Für sofortige und sorgfältige Ausführung der mir gütigst ertheilten Aufträge garantire.

Herrn-Schlafröcke sind stets auf Lager.
 3-2 S. Szampanier.

Lokal-Veränderung.

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt

**Betrikauerstr. Nr. 257,
 Haus J. Piotrkowski.**

**Kohn & Mahler,
 Nähmaschinen-Lager
 nebst Reparatur-Werkstatt.**

Zur Anfertigung von
Druckformen aller Arten,

wie **Stempel aus Messing und Holz, Monogramme, Holzschnitte und Buchstaben für Affichen**, sowie **Schablonen aus Blech** nebst den dazu gehörigen Farben empfehle ich mich bestens den Herren Interessenten.

Auch ist bei mir eine **vollständige Einrichtung zur Anfertigung von Kautschuckstempel nebst Vulkanisir-Apparat, ganz neu**, billig zu verkaufen.

C. G. Lattke,

Formstecher,

6-3 Rosiginer Str. 1259.

Ein alter, in vielen Wissenschaften bewandter und mehrerer Sprachen grammatisch kundiger

Lehrer

sucht eine feinen Kenntnissen entsprechende Beschäftigung.

Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

WYPRZEDAŻ.

Pozostałe towary, jako to: 3-1

**bielizna męzka,
 krawaty**

i rozmaite galanterijne rzeczy, przeniosłem do mego mieszkania na 1-em piętrze w domu p. Rosen dawniej Micińskiego, gdzie takowe sprzedawać będę po cenach 25%o niżej kosztu.

E. Stummann.

Były

Nauczyciel

średnich szkół rządowych, biegły w wielu umiejętnościach i gramatycznie obeznany z kilku mowami, szuka odpowiedniego zajęcia.

Bliższa wiadomość w Redakeyi L. Tageblattu.

Etablissement Quellpark.

Sonntag, den 17. Juli

wird durch den Kunst-Feuerwerker **F. Wolff** ein **großes Brillant-, Pracht-, Land-, Luft- und Fronten-**

Feuerwerk

stattfinden, nebst **Concert** eines Musik-Corps.

Das Programm reichhaltig. — Anfang des Concertes 5 Uhr. — Aufsteigen der Signal-Raketen 7 Uhr. — Beginn des Feuerwerkes um 9 Uhr Abends. 3-3

Entree 15 K., Kinder zahlen die Hälfte.

F. Wagner.

Schweidnitzer Keller.

Heute und folgende Abende
Concert und Gesangs-Vorträge

von der berühmten **Damen-Capelle**

Geschwister BACH

unter Leitung des Herrn **Bach**.

Um geneigten Besuch bittet

A. Vogel.

Im Garten des Herrn Klukow:

Montag, den 18. Juli

Grosses Concert

von der Theater-Kapelle des Herrn M. Wiesenberg.
 Anfang 8 Uhr. Entree 15 Kop.

Sonntag, den 17. d. M.

Großes Tanzkränzchen

in Vogel's Lokal,

Musik von dem **6. Scharfschützen-Jäger-Bataillon**,

wozu ergebenst einladet

Eduard Vogel.

Circus Salamonski.

Sonntag, den 17. Juli 1881:

Zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 1/2 Nachm., der zweiten um 8 1/4 Uhr Abends.

In beiden Vorstellungen auserwähltes Programm.

Montag, zum 1. Male:

Nibelungen

oder der gehörnte **Siegfried**.
 Großartiges Ausstattungsstück in 3 Abtheilungen und 3 lebenden Bildern.

Arrangirt vom Direktor Salamonski. Ausgeführt von 100 Personen.

Hochachtungsvoll

A. Salamonski.